

Tanja
Breukelchen

Zu Fuß
durch die Hansestadt
HAMBURG
12 Spaziergänge

DROSTE

Tanja Breukelchen

zu Fuß durch
die Hansestadt

HAMBURG

12 Spaziergänge

Droste Verlag



AUS DEM INHALT

Zu Fuß durch die Hansestadt **HAMBURG**



- | | | |
|-----------|---|----|
| 1. | INNENSTADT
<i>Ein Bad in Geschichte(n)</i> | 06 |
| 2. | HAFEN UND SPEICHERSTADT
<i>Das Tor zur Welt</i> | 22 |
| 3. | GRINDELVIERTEL
<i>Das jüdische Hamburg</i> | 36 |
| 4. | EPPENDORF
<i>Auf den Spuren der Landhauskultur</i> | 52 |
| 5. | STADTPARK UND ALSTER
<i>Wiesen, Wald und Wasser</i> | 70 |



- 
- 6. HAFENCITY** 84
Kunst und Kultur
 - 7. ELBUFER** 94
Leben am Fluss
 - 8. LANGENHORN** 108
Alte und neue Wohnquartiere
 - 9. OHLSTEDT** 120
Wege im Wald
 - 10. BLANKENESE** 132
Auf den Spuren starker Frauen
 - 11. BERGEDORF** 146
Die Stadt in der Stadt
 - 12. WILHELMSBURG** 158
Insel der Nachhaltigkeit



VORWORT

Dass *diese* zwölf Stadtspaziergänge inzwischen bereits in der dritten Auflage erscheinen, freut mich ganz besonders und erfüllt mich auch ein wenig mit Stolz. Es sind zwölf sehr unterschiedliche Wege durch eine Stadt, die so viele Geschichten zu erzählen hat. Rund um das Rathaus und den Jungfernstieg geht es zum Beispiel um die Ursprünge Hamburgs, um die Hammaburg, die erste Siedlung, um Katastrophen wie die Cholera oder den Großen Brand, aber auch um Kultur und Kaufmannsstolz. In Hamburg-Eppendorf tauchen wir in eine Zeit ein, in der die Menschen sich vor den Toren der Stadt wunderschöne Landhäuser bauten, in denen sie ihre Sommer verbrachten und an die bis heute noch manch eine idyllische Parkanlage erinnert. Im Stadtteil Ohlstedt genießen wir die Natur und staunen, wie wunderbar waldig Hamburg sein kann. Und in Blankenese folgen wir den Spuren starker Frauen – ein Spaziergang, zu dem mich die Recherche zu meinem Buch „Hamburgs starke Frauen“ inspiriert hat, das ebenfalls im Droste Verlag erschienen ist. In Blankenese läuft man nämlich direkt an den Häusern von einigen dieser Frauen vorbei.

Die Stadtspaziergänge zeigen folglich viele unterschiedliche Facetten der Stadt und sind bewusst wie kleine Reportagen geschrieben. Lange und kurze Wege, die man sich entweder mit dem Buch in der Hand aktiv erlaufen oder eben auch gemütlich auf dem Sofa sitzend erlesen kann. Die Spaziergänge sind so konzipiert, dass sie immer von einem U- oder S-Bahnhof aus starten und dort als Rundweg auch wie-

der enden. Ihre Dauer ist unterschiedlich lang und bei Orten mit viel Natur bewusst länger gewählt, während Stadtspaziergänge, an denen es zum Beispiel Museen oder andere Orte zum Besichtigen gibt, eher kurz sind, damit noch viel Zeit zum eigenen Entdecken bleibt. Zu jedem Spaziergang gibt es natürlich Tipps zu Cafés und Restaurants, eine Karte oder weiterführende Infos.

Kommen Sie mit! Tauchen Sie ein in Hamburg. In seine bekannten und weniger bekannten Viertel. In Geschichten von Menschen und Orten. Vielleicht geht es Ihnen dann ja ein bisschen so wie mir und Sie lernen die Stadt auf jedem Weg aufs Neue kennen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß dabei!

Tanja
Breukelchen

1 INNENSTADT

Start/Ziel: U-Bahn-Station Rathaus, 20095 Hamburg
(GPS: 53.550508, 9.994692)

Länge: ca. 5 Kilometer

Dauer: ca. 1,5 Stunden

ÖPNV: Haltestelle Rathaus, U-Bahn-Linie U3

Parken: diverse Parkhäuser, z. B. Cityparkhaus, Gertrudenstraße 2, 20095 Hamburg

Unterwegs entdeckt:

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 1 Bischofsturm | 6 Jungfernstieg |
| 2 Domplatz | 7 Colonnaden |
| 3 St. Petri Kirche | 8 Gänsemarkt |
| 4 Rathaus | 9 Gängeviertel |
| 5 Alsterarkaden | 10 Alte Post |

Essen + Trinken:

Am Jungfernstieg geht es im **Alsterpavillon**, Jungfernstieg 54, 20354 Hamburg, Tel. 040 3 50 18 70 (www.dein-alex.de/hamburg), heute eher touristisch zu, gut ist es trotzdem und ein Café an dieser Stelle hat seit 1799 Tradition.

Einzigartig, wenn auch nicht ganz günstig, ist der Königin Victoria Afternoon Tea in der legendären Wohnhalle des **Hotels Vier Jahreszeiten**, Neuer Jungfernstieg 9–14, 20354 Hamburg, Tel. 040 3 49 40 (<https://hvj.de/de/>). Im Grandhotel an der Binnenalster wird der Tee mit Scones, Clotted Cream und Sandwiches jeden Tag zwischen 14.00 Uhr und 18.00 Uhr serviert.



Ein Bad in Geschichte(n)

Ein bisschen ist es, als würde man auf diesem Weg an ihr entlanglaufen: an der Geschichte der Hansestadt. Vorbei an alten Gemäuern, genialen Geistern, an Glück, Macht und Bürgerstolz. Aber auch an Leid, Pest und Feuersbrünsten. Und irgendwann hat man das Gefühl, dass man sie ein bisschen besser versteht, diese Stadt mit dem vielen Wasser, den Brücken und dem pastellfarbigen Licht, die immer wieder aufgestanden ist. Stolz und hanseatisch.

Eintauchen wollen wir in diese Geschichte, möglichst chronologisch. Und das kann man am besten, wenn man den **U-Bahnhof Rathaus** zum Ausgang **Petrikirche/Bergstraße/Speersort** verlässt, ein paar Schritte die **Mönckebergstraße** hinaufgeht und rechts in die **Kreuslerstraße** einbiegt und im Haus mit der Nummer 4 – ja: untertaucht. Denn dort, beim Eissalon „Eisbrecher“, kann man zwischen vielen leckeren Eissorten wählen und ganz nebenbei den **Bischof-sturm 1** besichtigen: ein ringförmiges Fundament aus dem 12. Jahrhundert, das bei Ausgrabungsarbeiten in den 1960er-Jahren entdeckt wurde und einst offenbar Teil eines Stadttores war.

Ganz nah ist man da den Anfängen der Stadt, die wohl um 817 n. Chr. aus der nahe der Alster errichteten **Hamma-burg** entstand. Eine Festung, die nicht das war, was wir uns heute unter einer Burg vorstellen. Außerhalb des sie umgebenden rund sechs Meter hohen und bis zu 15 Meter breiten Walls hatten sich im Westen Handwerker, Fischer und Kaufleute niedergelassen, wohl rund 200 Menschen. Das Bistum wurde dann vermutlich 831 von Kaiser Ludwig dem Frommen, einem Sohn Karls des Großen, gegründet, der es kurze Zeit später zum Erzbistum erhob und den Benediktinermönch und Missionar Ansgar zum Erzbischof machte. Womöglich ließ dieser, der als „Apostel des Nordens“ in die Geschichte einging, eine erste hölzerne Marienkirche in der Hamma-

1 INNENSTADT

burg – die übrigens 845 bei einem Überfall der Wikinger zerstört wurde – errichten.

Wir verabschieden uns von Kaffee und Eisbechern und gehen hinauf, um zu entdecken, wo genau die Hammaburg stand. Dazu überqueren wir die Straße **Speiersort**, wo rechts neben dem Pressehaus der „Zeit“ der **Domplatz 2** liegt.

Etwas dort soll sie gestanden haben, die Hammaburg. Weiße, im Dunkeln leuchtende Sitzbänke stellen den Grundriss des Hauptschiffs des ab 1245 in frühgotischem Stil errichteten **Mariendoms** dar und stehen da, wo einst die Säulen standen. Ein Wall aus Stahlblech verweist auf die Kontur des früheren Wallrings. Einmal den Domplatz umrunden und sich vorstellen, wie klein diese erste Siedlung war. Danach gehen wir wieder zurück und zur **St. Petri Kirche 3** hinüber. Von den fünf Hamburger Hauptkirchen – St. Petri, St. Nikolai, St. Katharinen, St. Jacobi und St. Michaelis – ist sie die älteste. Ihr erster Bau soll angeblich schon 811 unter Karl dem Großen als Taufkirche errichtet worden sein. Zum ersten Mal wird die nach dem Apostel

St. Petri Kirche



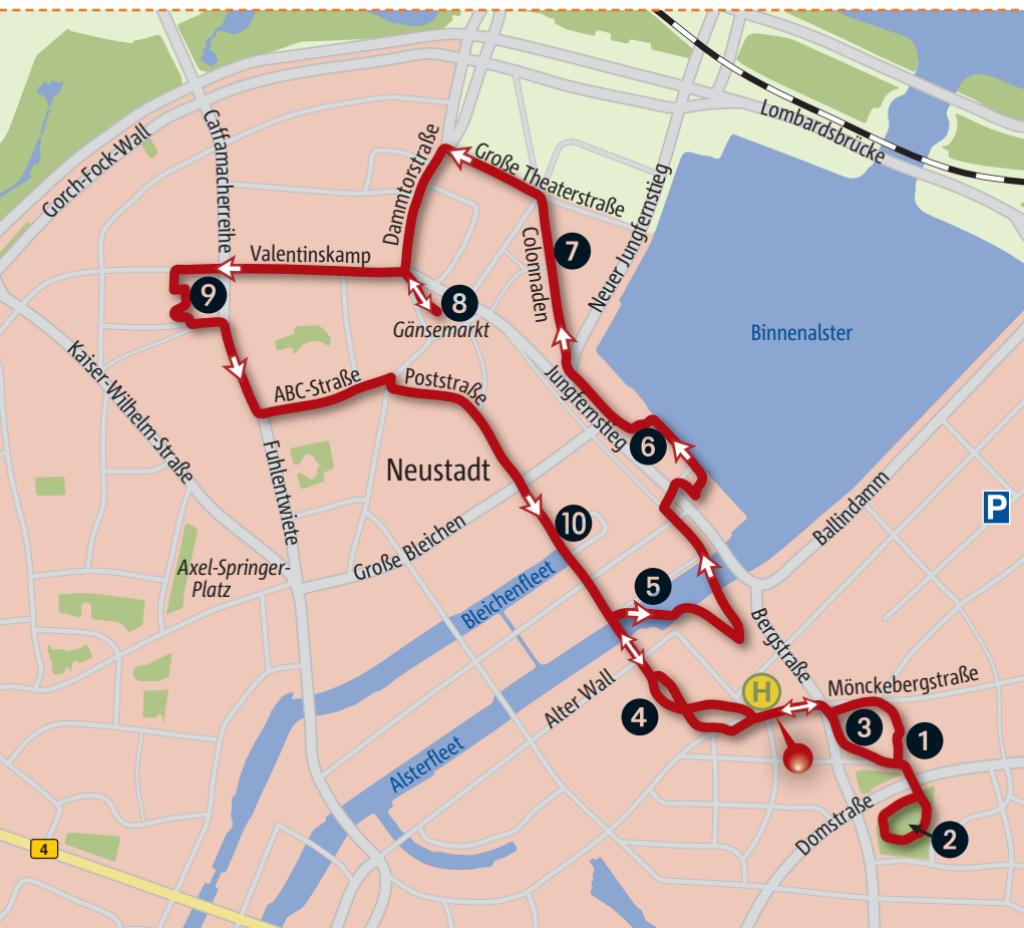
Der Turm der St. Petri Kirche ist jeden Tag zwischen 11 Uhr (sonntags 11.30 Uhr) und 16:30 Uhr geöffnet.

Petrus benannte Kirche im Jahr 1195 als Marktkirche erwähnt, die zu einer westlich der Hammaburg gelegenen Händler- und Handwerkersiedlung gehörte. Um 1310/20 entstand ein prächtiger Neubau: eine dreischiffige gotische Hallenkirche. Ihr linker bronzer Türgriff mit Löwenkopf am Hauptportal gilt als das älteste Kunstwerk Hamburgs und zeugt von der Grundsteinlegung des Turms im Jahre 1342. Die Backsteinhalle wurde 1418 noch um ein zweites Seitenschiff erweitert. Und sogar



Pferde fanden darin Anfang des 19. Jahrhunderts Platz, als während der dramatischen Jahre der französischen Besetzung zur Zeit der Napoleonischen Kriege die Kirche zeitweilig als Stall genutzt wurde.

Beim Großen Brand, der in der Nacht auf den 5. Mai 1842 in der Deichstraße am Nikolaifleet ausgebrochen war und große Teile der Stadt zerstörte, wurde auch die Kirche völlig niedergebrannt, die meisten Kunstwerke konnten jedoch gerettet werden. Zwischen 1844 und 1849 wurde St. Petri unter Federführung der Architekten Alexis de Chateanneuf und Hermann Peter Fersenfeldt nahe am mittelalterlichen Original wieder aufgebaut. Wer sich fit genug fühlt und Lust auf einen gigantischen Blick über Hamburg hat, kann übrigens



den Turm der Kirche hinaufsteigen. Oben auf dem Petri-Turm kann man dann aus 123 Meter Höhe Hamburg von oben genießen.

Über die quirlige **Mönckebergstraße** geht es jetzt auf das prachtvolle **Hamburger Rathaus 4** zu. Majestatisch steht es da. Gebaut auf rund 3800 Kiefernpfählen auf sumpfigen Untergrund. Ein Kunstwerk aus Sandstein und Granit. Symbol einer Stadt, die seit dem 13. Jahrhundert von ihren Bürgern

selbst verwaltet wurde, auch wenn das natürlich alles andere als Demokratie, sondern eine Herrschaft der Eliten war: Auch wenn Rat und Bürgerschaft seit 1712 die staatliche Herrschaft ausübten, waren es bis weit ins 19. Jahrhundert hinein nicht einmal vier Prozent der Gesamtbevölkerung, die sie wählten, nämlich die Steuern zahlenden männlichen Bürger. Und so ist dieses Rathaus mit seinem türkis leuchtenden Dach, den Türmchen und Ornamenten auch ein Spiegel von Macht, Stolz und Hamburger Geschichte. Mit 647 Räumen und insgesamt drei Baustilen – Gotik, Renaissance und Barock – wurde es zwischen 1886 und 1897 vom Rathausbaumeisterbund aus neun Architekten unter der Leitung von Martin Haller erbaut. Auf der symbolbeladenen Fassade kann man in den Giebeln der Fenster Wappen anderer Hansestädte erkennen. Zwischen den Fenstern des Hauptgeschosses thronen die Figuren ei-



Hamburger Rathaus

niger Kaiser. Karl der Große ist der über dem Eingang, denn er steht für die Hammaburg und damit für die Anfänge der Stadt. Schaut man hinauf in die Giebel des ersten Stocks,